

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1.50 Rmt. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbeschränkt eingehende Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareilzeile - Klebzeile kostet 1.-, zwischen Text 1.50 Rmt. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Zugleich Gonszenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten ■ Taunus-Post
2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707 Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstr. 24 Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 46

Donnerstag, den 23. Februar 1933

8. Jahrgang

Bauernpolitik der Reichsregierung

Beschäftigungsprämie für landwirtschaftliches Personal. — Gegen Fehlproduktion und Fehlkonsum. — Deutsche Waren zuerst!

Berlin, 23. Februar.

Der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, von Rohr, hielt im Rundfunk eine Rede über die „Bauernpolitik der Nationalregierung“. Der Staatssekretär führte u. a. aus:

Die Regierung der nationalen Konzentration hat in ihrem Aufruf zwei wirtschaftspolitische Aufgaben, die sie erfüllen will: die Rettung des Bauern und die Rettung der Arbeiter, gleichberechtigt nebeneinander gestellt. Meine Aufgabe ist es, Ihnen die Bauernpolitik der Nationalregierung zu erläutern. Zunächst habe man einige Aufräumungsarbeiten zu leisten, vor allem die Zurechtweisung der Entschädigung. Eine Umschuldung sei übrigens keine Bereicherung des Besitzers.

Die Umschuldung aber hat nur einen Sinn, wenn nun in der Zwischenzeit eine Agrarpolitik durchgeführt wird, die jenem ungeheuren Mißverhältnis in den Preisen ein Ende macht.

Zur Gesamtpolitik auf dem agrarischen Gebiet gehören zunächst einige Maßnahmen, die dazu bestimmt sind, die diejenigen landwirtschaftlichen Betriebszweige, die noch einen offensichtlich gesunden Zug zeigen, vor der allgemeinen Strudel der Verelendung zu bewahren. Durch weite Beschränkung der Fläche haben der Zuckerrüben- und der Tabakbau wieder gesunde Grundlagen gewonnen. Wir haben darüber hinaus noch eine Notverordnung erlassen, die auch den Hopfenbau vor erneuter Auflösung bewahrt. Auch die Getreidestützung gehört zu dieser Gruppe von Maßnahmen.

Noch auf eine andere Hilfe möchte ich hinweisen. Sie gilt insbesondere der Bauernfrau. Zahllose Bauernfamilien haben in der Not ihren letzten Knecht und das letzte Mädchen entlassen. Mann und Frau werden dadurch in einem Maße angespannt, wie es beispiellos und auf längere Zeit nicht zu verantworten ist.

Wir hoffen, daß noch in dieser Woche eine Möglichkeit geschaffen wird, dem Bauern, der eine zufällige Arbeitskraft einstellt, einen Barbetrag auszusahlen, der dem entspricht, was die öffentliche Hand sonst für den Arbeitslosen oder Wohlfahrtsempfänger auszumenden hätte.

Das alles dient schließlich nur dazu, die Landwirtschaft vor weiterem Abstieg zu bewahren. Es gilt, die gesamte Landwirtschaft einen Weg zu führen, auf dem sie die ihr von Gott gegebene Aufgabe, das eigene Volk mit allem zu versorgen, was seines Lebens Notdurft erfordert, in größtmöglichem Ausmaße wieder erfüllt.

Die bisherige Preisgestaltung, die die Auslandsware begünstigte, trägt die Hauptlast an der Fehlproduktion. Diese und der Fehlkonsum machen einem gesunden Ausgleich Platz. Deshalb haben wir jede sich bietende Gelegenheit benutzt, um von den bisherigen zu niedrigen Preisen loszukommen und gerade der landwirtschaftlichen Produktion, die bisher vernachlässigt war — also der Veredelungswirtschaft, dem Gartenbau, der Forstwirtschaft und der Fischerei —, wieder einen gerechten Schutz gegen die Schleuderkonkurrenz des Auslands zu verschaffen. Und wir können feststellen, daß unsere Maßnahmen von Erfolg begleitet sind.

Begünstigung deutscher Waren

Aber auch über den reinen Zollschutz hinaus werden wir versuchen, die deutschen Waren an die Stelle der ausländischen zu setzen. Dem Beispiel der Reichswehr folgend sollen auch die Stoffe, die von der Schupo, von den Beamten der Reichsbahn und der Post getragen werden, eine starke Beimischung deutscher Wolle erhalten.

Von der Lederindustrie erwarten wir, daß sie deutsche Häute, von der Leinenindustrie, daß sie deutsche Fäler, von der Papierindustrie, daß sie deutsche Zellulose, von der Seifenindustrie, daß sie deutsche Seife verwendet. Wo der Weg der Freiwilligkeit nicht genügt, wird die Nationalregierung um des Ganzen willen zum staatlichen Zwang greifen.

Und wir werden alles tun, daß SS, SA, Stahlhelm und die nationalen Organisationen unserem Gedanken folgen und im ganzen deutschen Volke als ein Ausdruck nationaler Selbsterhaltung der gleiche Wille zur Verwendung deutscher Waren zur Geltung kommt.

Verstärkung des Futtermittelanbaues

Wir werden noch in diesen Tagen Möglichkeiten eröffnen, den ungenügenden Getreide- und Faseranbau zu verstärken. Darüber hinaus raten wir dem Landmann, in diesem Frühjahr den Bau eigener Futtermittel — insbesondere Silage und Hülsenfrüchte — nachhaltig zu verstärken,

da, sobald die Preise für Milch, Eier und die sonstigen Veredelungsprodukte in Ordnung sind, die Nationalregierung die Einfuhr ausländischer Futtermittel im bisherigen Ausmaße nicht mehr zulassen wird.

Es ist mir vorgeworfen worden, daß ich immer nur auf die Preise sehe und andere Mittel zur Rettung, z. B. die Siedlung und die Produktionskostensenkung, unbeachtet ließe. Aber ohne gerechte Preise für Kartoffeln und Schweine ist jede Siedlung, und ohne gerechte Preise für Gemüse und Obst ist jede Kleinsiedlung in meinen Augen ein glatter Siedlungsbetrug.

An die Städter und Konsumenten

Wie aber — so höre ich meine städtischen Zuhörer fragen — verträgt sich das alles mit uns und unserer Not? Darauf möchte ich Ihnen antworten, daß die Rettung des deutschen Bauern und die Rettung des deutschen Arbeiters aus ein- und derselben Quelle fließt.

Die Frage, wie weit uns noch der Export helfen kann, will ich nicht vertiefen. Nur eine Zahl möchte ich richtigstellen. Wenn gesagt wird, daß durch die Ausfuhr deutscher Waren hundert Millionen deutscher Arbeiter gefunden hätten, so verpißt man ganz, daß diese Ausfuhr erkauft ist mit der Einfuhr fremder Waren in einer Menge, die nun wieder deutsche Arbeit in fast gleichem Ausmaße stillgelegt hat. Nur der Nettoüberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr bedeutet einen Arbeitsgewinn.

Nimmt man dem deutschen Bauern die Lebensmittel ab, anstatt der ausländischen, so entsteht neue zufällige Kaufkraft, die sonst an das Ausland gegangen wäre. Das ist der tiefste Grund dafür, daß die Ankurbelung der Wirtschaft vom Lande her alle anderen Ankurbelungsversuche überflüssig macht.

Und damit entscheidet sich das Schicksal des Städters. Er ist arbeitslos, weil man den Binnenmarkt einem in die Irre gehenden Weltmarktentenden geopfert hat.

Die Finanzberatungen des Kabinetts

Berlin, 23. Februar.

In der Mittwoch-Sitzung des Reichskabinetts sind, wie schon gemeldet, irgendwelche Beschlüsse nicht gefaßt worden. Das Kabinett hat sich vielmehr nach einem ausführlichen Vortrag des Reichsfinanzministers mit der finanzpolitischen Situation beschäftigt.

Es handelt sich dabei um die Vorbereitung des neuen Reichsetats, wobei es selbstverständlich ist, daß die Finanzierung der Wirtschaftsmassnahmen, die das Reichskabinett in den letzten Tagen beschlossen hat und noch plant, mit dem Etat in Zusammenhang stehen.

Abbau der weltlichen Schulen in Preußen

Religionsunterricht in der Fortbildungsschule.

Berlin, 23. Februar.

Der Ämtliche Preussische Pressedienst meldet: Die Kommission des Reiches für das Land Preußen stimmten in der Staatsministerialsitzung einem Vorschlage des Reichskommissars für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu, einen Abbau der sogenannten weltlichen Schulen (Sammelschulen) ab Ostern 1933 in die Wege zu leiten.

Sie haben außerdem grundsätzlich ihr Einverständnis dazu erklärt, daß der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach in den Berufsschulen und Fortbildungsschulen eingeführt wird. Die näheren Durchführungsbestimmungen sind in Vorbereitung.

Hitler an die NSDAP

„Besucht keine gegnerischen Versammlungen!“

Berlin, 22. Februar.

Der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, hat folgenden Aufruf erlassen: „Nationalsozialisten! Provokatorische Elemente versuchen unter dem Deckmantel der Partei durch Störung oder Sprengung von Zentrumsversammlungen die nationalsozialistische Bewegung zu belasten. Ich erwarte, daß alle Nationalsozialisten sich in äußerster Disziplin gegen diese Absichten wenden. Der Feind, der am 5. März niedergeworfen werden muß, ist der Marxismus. Auf ihn hat sich die gesamte Propaganda und damit der gesamte Wahlkampf zu konzentrieren.“

Wenn das Zentrum in diesem Kampf durch Angriffe gegen unsere Bewegung den Marxismus unterstützt, so werde ich selbst von Fall zu Fall mich mit dem Zentrum auseinandersetzen, diese Angriffe zurückweisen und damit erledigen.

Im übrigen: Besucht keine gegnerischen Versammlungen, sondern sorgt dafür, daß unsere eigenen Versammlungen zu gewaltigen Kundgebungen der erwachenden Nation werden.

Nationalsozialisten! Ihr habt seit 14 Jahren die deutsche Erhebung vorbereitet. Ihr müßt sie heute vollenden.“

Beschlagnahme eines Zentrumsblattes

Krefeld, 22. Febr. Die Morgenausgabe der „Niederrheinischen Volkszeitung“ in Krefeld ist polizeilich beschlagnahmt worden. Zu der Beschlagnahme teilt das Polizeipräsidium mit: Auf Grund des Paragraphen 7 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Februar 1933 wurde die heutige Ausgabe der „Niederrheinischen Volkszeitung“ beschlagnahmt. Anlaß zu dieser Maßnahme gab die Veröffentlichung des von der Zentrumspartei Krefeld an den Reichskommissar für das preussische Innenministerium, Reichsminister Göring, gerichteten Telegramms. — Aus diesem Grunde ist gleichzeitig die Mittwochsausgabe des „Dortmunder Generalanzeigers“, in der dieses Telegramm ebenfalls veröffentlicht ist, im Polizeibezirk Krefeld-Uerdingen polizeilich beschlagnahmt worden.

Reichsgericht hebt Zeitungsverbot auf

Köln, 22. Febr. Wie die „Rheinische Zeitung“ mitteilt, ist das am 4. Februar gegen sie verhängte dreitägige Verbot vom Reichsgericht als unbegründet aufgehoben worden.

Der blutige Wahlkampf

Die Tagesbilanz: 5 Tote, 35 Verletzte.

Berlin, 22. Febr. In der Nacht ereigneten sich in verschiedenen Stadtteilen schwere politische Zusammenstöße, bei denen insgesamt zwei Tote und drei Schwerverletzte zu beklagen sind.

In Spandau wurde ein 20jähriger Nationalsozialist durch einen Rückenschuß getötet. Unterhalb Stunden später fand in Spandau eine weitere Schießerei statt, in deren Verlauf eine Person getötet, zwei weitere durch Bauchschüsse schwer verletzt wurden.

Hamburg, 22. Febr. Ein Trupp von etwa 20 Kommunisten zog abends vor das nationalsozialistische Verkehrslokal in der Schanzestraße und zertrümmerte mehrere Scheiben. Auch Revolvergeschosse wurden abgegeben. Die Täter entkamen im Schutze der Dunkelheit. Eine Frau erlitt einen Oberarmschuß, eine andere einen Halschuß, ein Gastwirt aus Altona einen Merkschuß, ein SA-Mann einen Oberschenkelchuss. Eine der Frauen und der Gastwirt sind ihren Verletzungen erlegen.

Hannover, 22. Febr. Aus Anlaß einer Wahlversammlung der SPD. kam es vor dem Versammlungsort zu einer Schießerei. Ein Versammlungsteilnehmer wurde getötet, fünf wurden schwer verletzt. In einer zweiten SPD-Versammlung in Buchholz wurde ebenfalls geschossen. Vier Personen wurden schwer und sieben leicht verletzt.

Leipzig, 22. Febr. Reichsbannerleute warfen abends die Fensterscheiben eines Lokals ein, in dem sich Nationalsozialisten aufhielten. Diese eilten daraufhin auf die Straße und es kam zu einer Schlägerei, wobei fünf Sozialdemokraten und drei Nationalsozialisten verletzt wurden.

Aus Hessen und Nassau.

**** Frankfurt a. M.** (Gefährlicher Einbrecher festgenommen.) Ein Einbrecher wurde von einem Hausmeister in der Schillerstraße überrascht, als er eine Wand durchgestemmt hatte. Der Hausmeister übergab den Täter einem Polizeibeamten. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um einen langgeheften Einbrecher. Bei der Vernehmung gab er nach und nach 10 weitere Einbrüche zu. Es handelt sich hauptsächlich um Schaufenstereintritte, Einbrüche in Cafés und Wirtschaften. Der Täter, Jakob Albas, wurde dem Richter vorgeführt.

**** Frankfurt a. M.** (Senatspräsident Dr. Alken t.) Das Frankfurter Richterkollegium hat einen schweren Verlust zu beklagen: Senatspräsident Dr. Alken ist nach mehrmonatigem Krankenlager verschieden. Als er am 10. Oktober seinen sechzigsten Geburtstag feiern konnte und von Kollegen und Mitbürgern geehrt und beglückwünscht wurde, befiel er noch den ihm eigenen goldenen Humor, obwohl er schon von dem tödlichen Leiden ergriffen war, das ihn bald zwang sich beurlauben zu lassen.

**** Frankfurt a. M.** (Aus dem Konsulardienst.) Dem zum königlich-britischen Generalkonsul in Frankfurt am Main ernannten Herrn Robert Townsend Smallbonds ist namens des Reiches das Exequatur erteilt worden. Zu seinem Amtsbereich gehört auch der bairische Regierungsbezirk Unterfranken und Aischaburg.

**** Frankfurt a. M.** (Zu der Schieberei in der Friesengasse.) Wie gemeldet, kam es in der Nacht zum Sonntag in Bockenheim in der Friesengasse im Anschluss an eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Andersdenkenden zu einer Schieberei, bei der der Kommunist Kestler so schwer verletzt wurde, daß er gestorben ist. Die Polizei, welche die Ermittlungen mit allem Nachdruck führt, hat einen an der Schlägerei Beteiligten festgenommen.

**** Wiesbaden.** (Kirchenrat Frh. Philippi gestorben.) Der als Dichter weithin bekannte Landeskirchenrat Frh. Philippi ist im Alter von 64 Jahren auf der Reise von Freiburg nach Wiesbaden gestorben.

**** Biedenkopf.** (Die Bauernschaft des Hintertales macht sich selbständig.) In einer hier stattgefundenen Tagung der Kreisbauernschaft des früheren Kreises Biedenkopf wurde ein Antrag angenommen, die Kreisbauernschaft Biedenkopf aufzulösen und eine neue Kreisbauernschaft ohne Anschluss an die Bezirksbauernschaft in Limburg zu bilden. Es wurde ein provisorischer Vorstand gebildet, der die Vorarbeiten zur Neuorganisation der Kreisbauernschaft leiten soll. Eine demnächst stattfindende Generalversammlung wird zur Neugründung Stellung nehmen.

**** Marburg.** (Beim Schlittensahren tödlich verunglückt.) Auf der Straße Wommelshausen-Bottenhorn fuhren zwei Jungen, die sich mit Schlittensahren vergnügten, in das Auto eines Arztes aus Gladenbach. Der Führer versuchte mit aller Kraft den Zusammenstoß zu verhüten, doch wurde der Schüler Ludwig Rodt so schwer verletzt, daß er alsbald nach dem Unfall gestorben ist. Der zweite Junge erlitt schwere Beinverletzungen.

Eine Gemeinde gegen die Schulbehörde.

**** Wehlar.** Ein interessanter Konflikt ist in der Gemeinde Breitenbach (Kreis Wehlar) mit der Schulbehörde der Regierung zu Wiesbaden ausgebrochen. Bereits vor dem Übergang des Kreises Wehlar zu Hessen-Nassau war die Aufhebung der Schule der kleinen Gemeinde Breitenbach angeordnet, später aber zugesagt worden, daß die Gemeinde die Schule aufrecht erhalten könne, wenn sie den durch diese Maßnahme entstehenden Fehlbetrag im Etat selbst decken würde. Dazu hat sich die Gemeinde Breitenbach bereit erklärt. Trotzdem aber verfügte die Regierung zu Wiesbaden die Schließung der Schule Breitenbach zum 1. Februar und berief den Lehrer einfach ab. Die Schulkinder von Breitenbach — 24 an der Zahl — sollten nun nach dem zwei Kilometer entfernten Kölschhausen (Kreis Wehlar) zur Schule gehen. Das aber tun die Breitenbacher Kinder auf Grund einer einmütigen Haltung der Eltern einfach nicht. Sie sind daher seit dem 1. Februar überhaupt nicht in die Schule gegangen. Eine Protestversammlung der Eltern am letzten Sonntag kam zu dem Ergebnis, daß die ganze Elternschaft aus der evangelischen Kirche austreten will, wenn die Regierung etwa den Schulbesuch in Kölschhausen erzwingen will. Jedenfalls besteht der Konflikt zunächst ohne Aussicht auf Lösung fort.

Darmstadt. (Beisetzung von Professor Arnold Mendelssohn.) Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Darmstädter Bevölkerung fand die Beisetzung des verstorbenen Komponisten Professor Arnold Mendelssohn auf dem Bestattungsfriedhof statt. Dem Wunsch des Entschlafenen entsprechend hielt lediglich der Geistliche Pfarrer Dr. Müller eine ergreifende Gedenkrede auf den großen Meister der Töne, der dem deutschen Gesang und der deutschen Kirchenmusik so wertvolle Gaben geschenkt. Die Beisetzung war umrahmt von Chordarträgen des Hessischen Sängerbundes und der Vereinigten Kirchenchöre.

Darmstadt. (Die Stadtbücherei geschlossen.) Da das gesamte Büchereipersonal an Grippe erkrankt und bettlägerig ist, muß die Stadtbücherei bis auf weiteres geschlossen bleiben. Die Lesesäle werden jedoch offengehalten. Bücher gelten automatisch verlängert.

Groß-Gerau. (Jubiläum eines Kreis-Obst- und Gartenbauvereins.) Der Kreis-Obst- und Gartenbauverein für den Kreis Groß-Gerau hielt unter dem Vorsitz von Bürgermeister Kaul-Nauheim in Groß-Gerau seine 30. Jahreshauptversammlung ab. An der Jubiläumstagung nahm als Vertreter des Hessischen Landesobstverbandes Geheimrat von Hahn, für die Hessische Landwirtschaftskammer Landesobstbauinspektor Pfeiffer und als Vertreter des Kreisamts Groß-Gerau Regierungsassistent Reif-Balldorf sowie zahlreiche Bürgermeister des Kreises Groß-Gerau teil. Landesobstbauinspektor Pfeiffer erstattete ein Referat über „Obstbaumpflege und Obstabsatz“. Die nächste Hauptversammlung soll in Stadtkastell a. Rh. stattfinden.

Klein-Gerau. (Kuriosum.) Das Mutterchwein des Landwirts Klappich hier warf neben mehreren gesunden Tieren ein Ferkel, das 8 Beine, 4 Ohren und 3 Nasenlöcher aufwies.

Winterfahrten in Franken

Alle Städte am Main, vom Winter verwandelt.

Von Julius Maria Beder.

Ohne jene Kraft des Lichtes, das tage- und wochenlang sengend in den Weinbergen liegt, und das aus jedem Rebzweig den Zeiger einer Sonnenuhr macht, glaubt man sich Franken nicht vorstellen zu können. Würzburg, die Stadt der ungezählten Kirchen, ist hingebreitet an langen Sommer- tagen wie ein von süßlichem Glanz überschütteter Mittelmeer- hafen: all diese Türme, Zwiebelbäcker und Kuppeln ragen empor wie Masten einer heiligen Flotte, einer schwimmenden Kirchenstadt. Auch Bamberg ist sommerlich und trägt auf breitem Rücken seiner Klosterberge die ewigen Nachmittage des Juli und August.

Doch Franken im Winter?



Das Rathaus in Bamberg

Ferner und abgelegener träumt dieses winterliche Franken; es scheint hinausgerückt und abgetrennt von den Anschlüssen an die Welt. Die Horizonte sind enger gezogen, die Landschaften kleiner geworden, sind eingeschrumpft an ihren Rändern und scheinen am nächsten Wegweiser, an übernächster Wegkreuzung zu enden. Der Spessart, diese alte, in Sagen berufene Düsteris inmitten des Frankenlandes, ist plötzlich ganz versunken in sich; erst jetzt erlebt er sein eigenes Leben: die völlig verschollenen, kurzen, beinahe artifizischen Wintertage der weitverlassenen Höhen am Schwarzlopf-Tunnel bei Rohrbrunn. Die Rhön mit ihren Mooren, Hochflächen und Bergabhängen scheint ganz dem Winterschlaf ihrer Dörfer zu fröhnen. Steigerwald und Haßberge, die Höhenzüge zu beiden Seiten des oberen Maines von Schweinfurt bis Bamberg, sind oft auch im Winter noch hell, gaslig und reuebhaftig. Man fährt mit dem Zuge am Ufer des Rheins entlang und weiß, daß bald in Bambergs halberden Straßen die ersten Floden wirbeln und daß es dann aufwärts geht, fast Stufe für Stufe, zum Fichtelgebirge zur Rechten, zur Frankenhöhe zur Linken.

Ohne Zweifel: der Winter hat dieses Land grünlich verwandelt. Er hat es hinübergenommen und einverleibt seiner Schwermut, aber dennoch gleichzeitig verschwenderisch ausge- stattet: mit der nur ihm verfügbaren Festlichkeit und bannenden Schönheit. Diese Kristallpaläste bereifter, beschneiter Spe- sartalwälder mit zugefrorenen Mühlenbächen in bergenden Tä- lern sind schön; noch schöner die flirrenden Winterparadiese der Rhön; die einsam sich dehrenden Stigellände mit traum- haft-verwundersamen Baumgestalten und schneebedeckter Busch- Statuierie.

Würzburg, die Sommerstadt, sammelt auch im Winter noch alle ersparte Wärme auf sich, auf ihre Straßen und Plätze. Ein dünner, flodiger Stundenschnee verwandelt die Stadt und gibt dem Barock der Kuppeln der Neumünster- kirche des Stifts-Haus und des Rappels den plötzlich bizarren Reiz eines Fernen, Fremden, fast Russischen. Er läßt den steinernen Heiligen der „Alten Brüde“ die Last eines Schneee- bürdels auf. Sie stehen mit riesig gebauchten Gewändern da: zart und gereiht, immer zwei sich gegenüberstehend, die Pfeiler stehend im lauten, barocken Bathos ihrer Stellungen und G- gissen. Die Festung Marienberg drüben scheint hochgetragen von einem legelförmig aufsteigenden System der Weinbergterrassen, mit flüchtigem Schnee des Vormittags wie mit Mehl betupft. Wenn draußen an Würzburgs Himmel die Sonne fehlt, dann wird sie im Innern behaglicher Wein- und Fischerstuben auf neue und gehnisch geboren; hier legen die Römer auf blank- geschuerten Tisch die goldenen Kreise, die kleinen und schwan- denden Sonnen, die Spiegel und Sinnbild der größeren sind, der Schöpferin des Weins.

In Bamberg, der Stadt, die jeden ihrer Hügel mit Kirch- und Turm bedeckt, hüllen die Monate des Winters die wundervolle Architektur dieser Gassen und Gäßchen, die kleine zusammengeballte Mühlenstadt, am Laufe der Regnitz, die Bräuhäuser und Inselpaläste mit altem, viele Wun- der beschwörenden Zauber ein. Die vier majestätischen Türme der mächtigen Doms sind doppelt so schlank in ihrer neuen Putina aus Schnee und Reif. Morgens, zur Zeit der Früh- rassi, zur Zeit der abendlichen Orate, wenn noch die hügelige- ge, manchmal steil zu breiteren Straßen abfallenden Gäßchen düst- und voll Schlummer sind, muß man den Dom betreten, seine Dunkelheiten durchwandern und im Kerzendämmer der nacht: Mätre den „Bamberger Reiter“ begrüßen, den kaiser- lichen Jüngling der Salzerzeit, den hier die Schatten von Savlen und Säulentaufen umhengen.

Jede dieser Städte am Ufer des Mains und seiner Quellen liebt ihren Winter, liebt diese knappen und abge- kürzten Tage. So viele Städte, so vielfach ihyllisches Winter- zuhause: Bayreuth, die strenge, feierliche und dennoch gemüthliche Stadt des markgräflichen Barock mit winterlich verlassener Eremitage, wo freilich die springenden Wasser- und Wäulern stampfender Tritonen erstoren;

Aus Obernursel

Die Kriegsgräber am Volkstrauertag

Am Volkstrauertage (Sonntag Reminiscere, 12. März) stehen wir in erster Beifinnung und stiller Einkehr vor den schlichten Kreuzen, die sich wie ein Wall rings um unser Va- terland ziehen. Mit sehnsüchtigen Herzen wandern die Gedan- len über die deutschen Grenzen zu dem fiedichen Erde, das den Sohn oder den Vater, den Geliebten oder den Bruder birgt. Es entspricht deutschem Wesen, diese Stätten am Volkstrauertage zu schmücken. Wie die Gräber in der Heimat sollen auch die Stätten in fremder Erde an diesem Tage ein Zeichen dankbarer Liebe tragen. Viele Gräber aber suchen wir vergebens. Hunderttausende sind aufgegangen im Sam- melgrab. Hunderttausende sind unbekannt. Kann das Einzel- grab von den Angehörigen durch die Vermittlung des Volks- bundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge geschmückt werden, so soll für die Sammelgräber die Allgemeinheit sorgen. Auch diese Gräber sollen am deutschen Volkstrauertage einen Gruß aus der Heimat erhalten. Wie für die anderen Völker das „Grabmal des unbekannten Soldaten“ Symbol des Dankes für das Opfer ihrer Toten ist, sind für uns die Kameraden- gräber die Stätten, an denen wir unseren Gefallenen die ihnen gebührende Ehrung erweisen wollen. Das Kameraden- grab ist Sinnbild der Gemeinschaft im Tode, Sinnbild der ge- meinsamen Vaterlandsiebe unserer Brüder. Der Volksbund bittet daher wie in den Vorjahren um Spenden an seine Ortsgruppen oder Verbände für die Ausschmückung der vielen großen Kameradengräber.

— **Ein 75jähriger.** Morgen Freitag begeht unser Mitbürger, Herr Martin Dorsch seinen 75. Geburts- tag. Wir gratulieren.

— **Zentrumsversammlung.** Eine Mitglieder- versammlung der hiesigen Zentrumsparlei findet morgen, Freitag, abend im kleinen Saal des „Tannus“ statt. Auf der Tagesordnung stehen: Die Kandidatenfrage zur Stadterordnetenwahl und: Wahlvorbereitungen. (Siehe Anzeiger)

— **Saben sie's schon gehört?** „Am?“ — „Na, stellen sie sich doch nicht so!“ — „Ach so, von den rollen- den Schlagern!“ — „Na natürlich, die ganze Stadt spricht doch schon davon. Uebrigens, es sind gar nicht zwei, nein, es sind sage und schreibe 11 (elf) Schlag- er die da gerollt werden. Merken sie sich also: am 25. Fe- bruar, also Faschingsamstag, findet der große Maskenball des Turnvereins im Tannusaal statt mit dem Motto: der Schläger rollt. Haben sie schon mal ge- hört was der kleine Zeisig spricht? Nicht? Na also auch das wird gerollt. — Uebrigens ist der Esserai fle- verballt an der Arbeit damit alles klappt. 3 Kapellen werden spielen! Und dann die Eintrittspreise: Herren (Nichtmitglieder) 1.00 RM., Mitglieder und Masken 0.75 RM. und Frauen und Vellere 0.50 RM. dazu noch Tanzen frei! Gell, da können sie, da sind sie platt! Ja, es ist außerordentlich. Deshalb dürfen auch sie es nicht veräumen zu kommen, sie würden es bestimmt be- reuen. Also, bis Faschingsamstag, auf dem Masken- ball des Turnvereins!! (Siehe Inserat).

— **Heiße Getränke bei Erkältungen.** Die erste Regel bei der Behandlung einer Erkältungskrankheit ist die schnelle Herbeiführung von Wärme. Heiße Getränke sind ein beliebtes Hausmittel. Man erzielt damit vortreffliche Wirkungen und es sind nicht nur örtliche Wirkungen, die einen Gesundheitseinfluß ausüben. Jede erfahrene Haus- frau weiß, daß bei Heiserkeit z. B. ein Glas heißer Milch oder heißes Zitronenwasser von Vorteil ist. Wichtig ist die allgemeine Wirkung des heißen Getränkes auf den Körper. Jemand hat sich erkältet und einen Mittelschmerz davon- getragen oder Schias oder Rheumatismus. Die Wärme, die mit der heißen Milch in den Körper gelangt, teilt sich vom Magen und Darm aus auch dem Blut mit. Der ganze Blutkreislauf wird angeregt, geht schneller vor sich, und damit kommt in der gleichen Zeit mehr Blut zu der tranken Stelle und mit ihm auch mehr Heilkraft. Heiße Milch beispielsweise regt die Nierentätigkeit an. Das be- deutet erst recht eine notwendige Entlastung des Körpers von Bakterienabfällen und Bakteriengiften. Weil eben die Nieren alles ausscheiden müssen, was im Körper an Abfä- len flüssiger Art entsteht, werden sie leicht bei Erkältun- gen in Mitleidenschaft gezogen. So ist eine Nierenentzün- dung häufig die Folgeerscheinung einer vorausgegangenen Mandelentzündung. Die Anregung der Nierentätigkeit durch heiße Milch beugt auch hier bestens vor.

— **Vorsicht beim Auftauen von Wasserleitungen.** Es kann nicht genug empfohlen werden, beim Auftauen der Wasserrohrleitungen vorsichtig umzugehen, da diese Arbei- ten eine große Brandgefahr bedeuten. Es ist ein großer Leichtsin, mit Hilfe von Kerzenlicht am offenen Fenster das Auftauen selbst zu versuchen, da dieses unzulängliche Verfahren meist zu Bränden führt. Sehr gefährlich ist die Götlampe, deren Verwendung nur dem verantwortungs- bewußten Fachmann, der damit umgehen kann (nicht Lehr- lingen oder jungen Leuten), überlassen bleiben muß. Stroh oder andere leicht brennbare Stoffe, wie verstopfte Holz- teile, Zwischenwände, Fehlbodeneinlagen usw. sind dabei zu entfernen und nach beendeter Arbeit muß nachgeprüft werden, ob nicht etwas nachglimmt. Bei Außerachtlaffung der gebotenen Vorsicht haftet der Handwerker für den an- gerichteten Schaden und macht sich außerdem eventuell wegen fahrlässiger Brandstiftung strafbar. Trifft eine solche Fahrlässigkeit den Gebäudeeigentümer selbst, so ver- liert er den Anspruch auf die Brandentschädigung. Also Vorsicht!



... einige Tropfen
MAGGI'S Würze
verbessern
das einfachste Essen.

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine!

Aus Bad Homburg

Kredit und Vertrauen

Der Ruf nach staatlicher oder gemeindlicher Hilfe und Unterstützung wird nicht selten verbunden mit einer übertriebenen ungünstigen Darstellung der eigenen Verhältnisse. Die betreffenden Wirtschaftskreise bedenken nicht, daß die Uebertreibungen schnell bekannt werden und daß dann ihre wirklich vorhandene Not leicht unterschätzt wird. Aber auch sonst schaden solche Uebertreibungen: Wie oft zum Beispiel kommen Klagen über Kapital- und Kreditmangel. Aber welcher vernünftige Mensch, welches Geldinstitut wird seine eigenen oder die ihm anvertrauten Ersparnisse an eine Berufsgruppe oder an einen Betrieb ausleihen, dessen Verhältnisse immer schwarz gemalt werden! Der Kredit folgt dem Vertrauen, das ist eine alte Erfahrung. Wer kein Vertrauen genießt, bekommt keine oder nur sehr teure Darlehen. Diejenigen, die in den letzten Jahren das Vertrauen zu sich selbst untergraben haben, ziehen jetzt die bittere Lehre, daß auch die Hilfsmittel des Staates sehr beschränkt sind und daß Selbsthilfe sicherer und besser ist. Die Selbsthilfebestrebungen gewinnen neuerdings stark an Boden. Das zeigt sich beim Sparen, einem der wirksamsten Selbsthilfsmittel, in dem Anwachsen der Sparanlagen bei den Sparkassen. Zwar ist Kapital in Deutschland aus vielen Gründen sehr knapp. Aber das Herauskommen der aus falscher Angst geharnischten Banknoten, die stärkeren Einzahlungen bei den Sparkassen und manche andere Anzeichen berechtigen zu der Hoffnung, daß allmählich auch in Deutschland wieder eine normale Kreditpolitik möglich wird.

Zur Kreislagwahl. Nachdem wir bereits am Montag die sozialdemokratische Liste für die Kreislagwahl des Oberlausniskreises veröffentlicht haben, folgt nun nachstehend die Liste der Kampffront Schwarzweißrot, die in unserem Kreis die Gruppen von den Deutschen Nationalen bis zur Deutschen Volkspartei umfaßt:

1. Fabrikant Wd. Gregory-Oberursel,
2. Landwirt Emil See-Köppern,
3. Syndikus Dr. Otto Anelpp-Gonzenheim,
4. Dr. Ing. Georg Müller-Gonzenheim,
5. Kaufmann Otto Paelow-Bad Homburg,
6. Landwirtschaftler Dr. W. Bömmig-Willingen,
7. Schlossermeister W. Kowald-Röhlstein,
8. Landwirt Karl Moser-Michelbach,
9. Ing. August Hinkel-Cronberg,
10. Referenzführer Karl Häuser-Willingen,
11. Prof. Dr. med. Emil Köhler-Oberursel,
12. Oberl.-Schr. Wlfrd. Kousfel, Friedrichsdorf.

Die bürgerliche Sammlung zu den Stadtverordnetenwahlen. Aus privater, aber durchaus zuverlässiger Quelle wird uns folgendes mitgeteilt: Wenn nicht in letzter Minute noch einige Korrekturen vorgenommen werden, ist die nachstehende bürgerliche Liste zur Homburger Stadtverordnetenwahl, die sich aus Deutschen Nationalen, Deutscher Volkspartei und Staatspartei zusammensetzen wird, als perfekt anzusehen:

1. Kaufmann Richard Debus,
2. Obermeister Wilhelm Weigand,
3. Maurermeister Braun, Hölzstraße,
4. Architekt Schöllner,
5. Schmiedemeister Bernd,
6. Dr. med. Feilbach,
7. Fabrikant Mann,
8. Apotheker Dr. Rüdiger.

Kurhaushealer. Heute, Donnerstag, wird die Operette „Die keusche Susanne“ in 3 Akten von Jean Gilbert als vorletzte Abonnements- und letzte Operettenvorstellung gegeben. Die 18. (letzte) Abonnementsvorstellung findet am 9. März statt. — Damit ist noch einmal allen Freunden des Theaters und der unterhaltenen Operettenmusik Gelegenheit gegeben, einen vergnüglichen Abend, unterstrichen von schönen Melodien, zu verbringen. Gerade die „keusche Susanne“ ist so recht geeignet, in der Faschingszeit ein paar hellere Stunden zu bieten, und alle, die damit für diese Spielzeit von der Operette Abschied nehmen, werden dies Werk in besserer Erinnerung behalten. Hier ist echter Spaß und Witz, wir lachen und unterhalten uns aufs vorzüglichste, und Gilberts Musik klingt in uns noch ein Weile nach. So schließt die Operettenspielzeit mit einem Werk, das uns mit seiner Fröhlichkeit und seinem Humor den Abschied besonders schwer machen wird.

Der Sportler-Maskenball des Homburger Sportvereins 05 findet wie alljährlich am Rosenmontag, dem 27. Februar, in sämtlichen Räumen des „Wieners Cafés“ statt. Keine geringere, als die allseits beliebte „Udler-Jazz-Kapelle“ spielt zum Tanze auf. Wenn der Eintrittspreis dem allgemeinen Valles entsprechend auf 30 Pfg. festgesetzt ist, so dürfte es allen Sportlern und Angehörigen möglich sein, frohe Stunden bei gesundem Humor beim Sportverein 05 zu verleben. Wenn der Sportverein 05 den Karlenvorverkauf in seinem Vereinslokal „Stadt Kasse“ den Besuchern empfiehlt, so will er damit den Besuchern gerecht werden, denn bei der Beliebtheit gerade der Veranstaltungen der „H.S.V.“ gibt es immer ein volles Haus — darum kaufen Sie rechtzeitig ihre Eintrittskarte.

Unfall. Eine ältere Frau, in der Hauptstraße im Stadteil Kirdorf wohnhaft, fiel gestern Abend in ihrer Behausung so unglücklich, daß sie den Oberschenkel brach. Vor einem Jahr kam die Frau auch zu Fall und brach damals den Unterschenkel des gleichen Beines. Die Verletzte wurde mit dem Krankenauto der Sanitätskolonne vom roten Kreuz nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht.

Bubenstreich. In der letzten Nacht wurde in der Ludwigstraße am Eingang zum Kurgarten eine Straßenlaterne zertrümmert.

Die „Volksgemeinschaft aus Grund- und Hausbesitz“ ladet ihre Freunde und Anhänger morgen Abend, 8.30 Uhr, zu einer im „Eisenbahnhotel“ stattfindenden Besprechung ein.

Eiserne Front. Redakteur R. Eins-Frankfurt a. M. spricht morgen Abend im „Grünen Baum“ zu Kirdorf über das Thema „Freiheitsfront gegen Harzburger Front“.

Der große Maskenball im Kurhaus. Emsig wird gerüstet zu dem seit Jahren traditionellen Maskenball im Kurhaus, der auch dieses Jahr wieder am Faschingsamstag stattfinden soll. Kein besonderes Moll ist ausgegeben worden, sondern man hat bei der vielseitigen und geschmackvollen Dekoration aller Räume das Hauptaugenmerk auf gemütliche und stimmungsvolle Ausstattung gerichtet. So entsteht im Gegensatz zu den vergangenen Jahren eine ganze Reihe von Lauben: im Mittelsaal, in der Wandelhalle, in der Skihütte (zu der es einen sehr netten Eingang geben wird!) und in der Bar. Gelacht werden wird im Mittelsaal und in der Bar, in den anderen Räumen verteilt sind recht gemütliche Nebenbetriebe wie bayerisches Bierrestaurant, arabisches Mokkazeit und ein schwärzlicher Stübli, in dem echter Kirschkuchen und Himbeergeist verzapft wird. Es wird also so viel als möglich Abwechslung und Gemütlichkeit geboten, so daß gleich von Anfang an ausgelassene Faschingsstimmung herrschen wird.

— 1933 ein Mailänderjahr. Nach übereinstimmenden Meldungen über verschiedene Anzeichen auf Feldern und Aedern sollen wir vor einem Mailänderjahr stehen. Vielerorts wimmelt nämlich der Boden von Engerlingen, so daß auf das Eintreffen einer ungewöhnlichen Mailänderplage geschlossen wird. Der Hauptanführer der Mailänder dürfte aber erst 1934 erfolgen, während man für heuer nur mit dem Eintreffen des Vorkurswunders rechnet. Jahre mit starkem Ausstreuen von Mailändern zählen übrigens nicht zu den schlechtesten, denn eine alte Bauernregel sagt: Mailänderjahr — ein gutes Jahr!

— **Wanderpläne für Schulen.** In letzter Zeit ist von den Schulen wiederholt der Wunsch laut geworden, ihnen geeignete Wanderpläne zur Verfügung zu stellen. Der Wunsch ist verständlich und berechtigt in den Fällen, wo an den betreffenden Schulen kein Vertrauensmann für deutsche Jugendherbergen bestellt wurde. Man weiß sich sehr oft nicht zu helfen, kennt keine Stellen, die richtige Auskunft und Ratsschläge erteilen können, und so bleibt es dann dabei, daß die Wanderungen entweder nur in der nächsten Umgebung oder über Landstrassen ausgeführt werden. Es ist eine dankbare Aufgabe für die D.V.S.-Ortsgruppen, sich der Ausarbeitung von Wanderplänen anzunehmen. Wo Gänge besondere Führer herzugeben haben, ist das nicht so sehr nötig. In allen anderen Fällen kommen natürlich in erster Linie die Schulen an größeren Orten in Frage, bei denen sich die Ausarbeitung von Wanderplänen wirklich lohnt. Aber auch an kleinen Orten sollte diese wichtige Arbeit nicht übersehen werden.

— **Wieder Festtagsrucksackfahrten zu Ostern.** Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft wird zu Ostern wieder von und nach allen Bahnhöfen Sonntagsrucksackfahrten mit verlängerter Geltungsbauer (Festtagsrucksackfahrten) ausgeben und die Geltungsbauer der Arbeiter-Rucksackfahrten entsprechend verlängern. Die Festtagsrucksackfahrten sollen gelten zur Einfahrt an allen Tagen vom 6. April um Null Uhr bis zum 9. April um 24 Uhr und vom 13. April um Null Uhr bis zum 18. April um 24 Uhr (die Einfahrt muß an den angegebenen letzten Geltungstagen jeweils um 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt an allen Tagen vom 8. April um 12 Uhr bis zum 10. April um 24 Uhr und vom 13. April um 12 Uhr bis zum 19. April um 24 Uhr (Rückfahrt muß am 10. und 19. April um 24 Uhr beendet sein). Die Festtagsrucksackfahrten, die möglichst zwei Tage vor Antritt der Reise gelöst oder bestellt werden sollen, werden von den Fahrkartenausgaben und R.E.R.-Reisebüros bereits vom 10. Tage vor dem ersten Geltungstage — also vom Montag, 27. März, ab — ausgeben.

Wetterbericht

Süddeutschland kommt in stärkerer Maße in den Einflußbereich der nördlichen Depression. Für Freitag und Samstag ist unbeständiges auch zu vereinzelten Schneefällen gemäßigtes Wetter zu erwarten.

Bunter Merker

Fränkische Funde in Rußland.

Geschichtlich wertvolle Funde aus der fränkischen Zeit sind beim Bau des Dnepr-Kraftwerkes am Dnepr-Flusse gemacht worden. Man förderte bei den Arbeiten vier sogen. Waräper-Schwerter mit reichen Gold-, Silber- und Kupferverzierungen zutage. Die von der Akademie für Geschichte und materielle Kultur in Leningrad angestellten Untersuchungen haben nunmehr die Vermutung, daß die Schwerter fränkischen Ursprungs sind, einwandfrei bestätigt.

Neue Funde in Ägypten.

Von der ägyptischen Forschungsgesellschaft wurde bei Tel el Aman Amara ein wunderbarer lebensgroßer Kopf eines Standbildes der berühmten ägyptischen Königin Nofretete bei Ausgrabungen ans Tageslicht gefördert. Hierzu ist zu bemerken, daß sich im alten Museum zu Berlin ein besonders wertvolles Kunstwerk ägyptischer Kultur, eine Quarzit-Skulptur der Nofretete befindet, von der eine Kopie im Britischen Museum in London aufbewahrt wird. Neben dem erwähnten Funde entdeckte man noch ein besonders vorzügliches Steinbildnis des Kopfes des ägyptischen Königs Amenophis IV. aus dem Jahre 1392 v. Chr. Ferner stieß man auf Überreste der ehemaligen ägyptischen Stadt Hermopolis. Es handelt sich hier um einen wichtigen Ort aus der ägyptischen Geschichte von Pompei. Bisher wurden bereits vollständige Straßenzüge, die mit Gebäuden und Tafeln eingefast sind, freigelegt, die dem 2. Jahrhundert vor Christi Geburt entstammen. Unter den Gebäuden befinden sich solche aus Haussteinen und Ziegeln mit zwei Etagen, die von Säulen getragen sind. Das Innere der Gebäude weist wunderbare Malereien auf, die sehr gut erhalten sind. Viele Inschriften sind in griechischer Sprache abgefaßt.

Gebt für die Winterhilfe!

Warum leben Frauen länger?

„Das schwache Geschlecht“ hat eine längere Lebensdauer als die Männer. Das hat vielerlei Ursachen und hat mit stark und schwach nichts zu tun. So sind die Männer tödlichen Berufsgefahren stärker ausgesetzt als die Frauen, da ja eine Reihe von Arbeiten für die Frau verboten ist, wie im Bergbau, in Walzwerken, in der Schifffahrt. Im fortpflanzungsfähigen Alter, vor allem zwischen 20 und 35, sterben allerdings mehr Frauen als Männer, aber heute stellt eine normal verlaufende Geburt keine Lebensgefahr für eine Frau dar. Trotz alledem leben die Frauen länger. Die Statistik sagt, daß die Männer durchschnittlich 56, Frauen aber 58 Jahre alt werden. Es gibt auf der Welt viel mehr Großmütter als Großväter, der Großvater stirbt zuerst. Uebrigens haben sich auch die Psychologen mit dieser Frage beschäftigt. So verunglückten Knaben dreimal so häufig wie Mädchen, die einen (die Frauenfreundlichen) meinen, weil Mädchen gefährlicher Gefahren ausweichen, die anderen sind der Ansicht, weil Knaben sich stärker der Gefahr aussetzen. Die Natur hat von Hause aus das starke Geschlecht schlechter ausgestattet. Er werden zwar mehr Knaben als Mädchen geboren, aber es sterben mehr männliche Kleinkinder als weibliche.

5. Klasse 10. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag 22. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 252883 363239
8 Gewinne zu 5000 M. 187698 228123 229200 385882
20 Gewinne zu 3000 M. 56736 63628 84361 96523 97777 150210 160174 315329 361155 363786
52 Gewinne zu 2000 M. 4940 29741 39735 40487 43593 58277 58885 70451 72458 88214 133884 134496 155788 188971 221889 238125 263957 284394 287794 288102 302894 319242 326597 343288 368528 373276
92 Gewinne zu 1000 M. 18536 18536 32332 37032 79130 80742 97897 107101 108219 116011 130658 137019 141941 170552 171144 172417 178394 179401 182541 195456 202580 213125 218205 218205 218205 233062 233537 236351 265711 270034 276910 291686 294074 310312 324089 331115 331831 346188 361395 369414 374409 375267 376857 377074 380567 386170 395548
204 Gewinne zu 500 M. 1711 2638 11434 15359 22423 24104 25438 35373 40893 47802 50908 51174 54823 60676 64911 65743 81117 12674 92661 98140 101308 105251 111171 121499 129326 129689 130747 131263 131269 134577 137209 140489 141393 149542 151149 152224 157353 162813 166267 178907 187393 190510 191995 195121 193393 196153 196311 207579 210008 222072 223626 227700 233714 237787 238967 244934 250947 251078 252985 254111 262800 264528 282363 283449 284799 289851 294403 294814 301961 302509 304065 108433 309046 317911 319935 320806 321756 321901 324660 329398 333827 336215 345233 345821 345902 347505 350281 353410 354641 355531 357314 357831 358378 359786 363838 367574 378720 381432 391259 392777 393955 396003

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 57145 392012
10 Gewinne zu 5000 M. 124305 182706 197893 233937 389629
14 Gewinne zu 3000 M. 44525 49350 104798 107104 134738 211047 224830
38 Gewinne zu 2000 M. 63103 79102 163583 173075 178110 206376 218859 236264 246010 246415 248182 267265 295905 324380 331588 368894 369167 381138 398155
78 Gewinne zu 1000 M. 37753 44853 82074 82785 85920 105714 107290 108918 111282 136782 138158 142645 149340 155891 182338 186713 201609 206385 219008 230570 245311 253974 279975 307760 330458 334151 344222 349376 350328 353618 353855 359949 382203 383632 376290 381522 384930 390736 394150
142 Gewinne zu 500 M. 6032 8377 15040 20425 22835 27421 40755 43497 43819 47977 57078 64886 65579 86029 87291 87834 92076 95585 102036 105217 114772 117435 118928 119434 121168 122330 123461 146709 161368 167801 170497 175587 181682 184065 182731 193250 201441 202141 217105 217641 228067 229056 229643 234786 237623 248601 254809 262072 266473 266880 268567 276370 284858 298332 300296 305145 316951 321759 327298 330305 347678 349311 349799 350724 358031 358235 363513 366929 378872 385203 388708

In Gewinnrabe verbleiben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 Gewinne zu je 100000, 4 zu je 75000, 6 zu je 50000, 18 zu je 25000, 100 zu je 10000, 264 zu je 5000, 550 zu je 3000, 1508 zu je 2000, 3202 zu je 1000, 5352 zu je 500, 15770 zu je 400, und 100 Glücksrabatten zu 8000 Mark.

Verkaufs-Preise wichtiger Lebensmittel.

	jetziger Preis	voriger Preis
1 Ltr. Milch Ladenpreis	22 -	22 -
10 Pfd. Kartoffeln	28 -	28 -
1 Pfd. Roggenbrot 13 1/2 - 15 -	13 1/2 -	15 -
1 Ztr. Steinföhlen fr. Keller 2.10 M.	2.10 M.	2.10 M.
1 Ztr. Braunkohl fr. Keller 1.60 M.	1.60 M.	1.60 M.
1 Alw.-Stunde Elektrizität	48 -	48 -
1 cbm Gas	23 -	23 -
1 Pfd. Ochsenfleisch	70 -	70 -
1 Pfd. Schweinefleisch	60-80 -	60-80 -
1 Pfd. Butter	1.20 M.	1.20 M.
1 Pfd. Linsen	15-45 -	15-45 -
1 Pfd. Bohnen	15-25 -	15-25 -
1 Pfd. Erbsen	22-36 -	22-36 -
1 Pfd. Leberwurst	1.- M.	1.- M.
1 Pfd. Fleischwurst	88 -	88 -
1 Pfd. Blutwurst	72 -	72 -
1 Pfd. Weizenmehl	18-25 -	18-25 -
1 Pfd. Zucker	38-42 -	38-42 -

Bücher-Ecke.

Ein Kampf um Rom, historischer Roman von Felix Dahn
Ungekürzte Volksausgabe in einem Bande. Originalgröße 15x20,2 cm, 822 Seiten stark Min. 4.80. „Ein Kampf um Rom“, das bekannteste Werk des großen Erzählers, schildert den heroisch-tragischen Untergang des Ostgotenreiches in der Zeit der Völkerwanderung. Wer erinnert sich nicht aus der Schulzeit her Trejan, des letzten Königs der Ostgoten, und seiner Getreuen, die rings vom Feinde umgeben in der Vernichtungsschlacht am Vesuv ihr Selbstmord mit dem Tode blühten! Wer wäre nicht schon damals von der Wucht dieses unerhörten Kampfes eines Volkes um seine Existenz, der wohl beispiellos in der Weltgeschichte dasteht, mitgerissen worden! Und diesen Kampf, der mit dem Ringen des aus allen Wunden blutenden deutschen Volkes der Jetztzeit erschütternde Ähnlichkeit besitzt, behandelt Dahn meisterhaft, indem er für wahren Idealismus, Charakterstärke und Vaterlandsbegeisterung die richtigen Worte findet, die auf jeden Leser gerade heute erheben und befruchtend wirken müssen. Das in einer sehr geschmackvoll ausgestatteten Volksausgabe erscheinende Werk ist wegen seiner Willigkeit jedem mann zugänglich. — Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag:
Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg, Telefon 2707
Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Rückzug der Entente

Erfolgung der Hirttenberger Waffenangelegenheit.

Wien, 22. Februar.

Wie die „Neue Freie Presse“ mitteilt, ist in einer Besprechung zwischen dem Bundeskanzler und dem englischen und dem französischen Gesandten über die Hirttenberger Angelegenheit von englischer Seite die Auffassung vertreten worden, daß der Standpunkt der österreichischen Regierung, es sei keine Verletzung der Friedensverträge vorgekommen, als richtig anerkannt werden muß. Der französische Gesandte hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die österreichische Antwortnote in einem ebenso freundschaftlichen Sinne (!) gehalten sei, wie der französisch-englische Schritt freundschaftlich gemeint war.

Der Ministerrat ist daraufhin zu dem Ergebnis gekommen, daß es unter diesen Umständen nicht mehr notwendig sei, eine offizielle Antwort an England und Frankreich zu erteilen. Die Hirttenberger Waffenangelegenheit dürfte damit erledigt sein. Die Kontrolle über die Ausfuhr der reparierten Waffen wird von der österreichischen Regierung vorgenommen werden, ohne daß eine fremde Macht das Recht der Überwachung erhalte.

Polen und Deutschland

Außenpolitische Debatte im Sejm.

Warschau, 22. Februar.

Im Auswärtigen Ausschuss des Sejm begann die Aussprache über die letzte Rede des polnischen Außenministers Oberst Bed. — Als erster Redner sprach der Vorsitzende des Ausschusses, Fürst Radziwill.

Die Machtübernahme durch Hitler betrachte er nicht als Unglück für Polen; ja, von einem gewissen Standpunkt aus sei dies sogar sehr günstig, da die „rücksichtslose“, aber klar politische Haltung der Stresemanns vorzuziehen sei.

Der Redner erinnerte weiter an die deutsche Forderung nach Wiedererstattung der Kolonien; er meinte dazu, daß in einem solchen Falle auch Polen koloniale Forderungen stellen müsse. Fürst Radziwill unterstrich dann den prinzipiellen polnischen Wunsch nach guten Beziehungen zu Deutschland. Er unterließ dabei aber nicht, die alte polnische These zu wiederholen, daß die polnischen Westgebiete und Pommerellen polnisches Land seien.

Hendersons Geschäftsführung

Ein Zwischenfall in Genf. — Brüstlerung des deutschen Vertreters.

Genf, 23. Februar.

An die Rede des Botschafters Nadolny im Hauptsaal der Abrüstungskonferenz schloß sich eine längere Debatte, in der der französische Außenminister Paul-Boncour sich gegen die Ausführungen des deutschen Vertreters wandte. Die Debatte, in der der Vertreter Italiens gewisse Abänderungswünsche zur französischen Resolution vor-

brachte, schloß mit einem Zwischenfall, der ein eigenartiges Licht auf die Geschäftsführung des Botschafters Henderson warf. Henderson richtete an den französischen und an den italienischen Vertreter die Aufforderung, sich bis zur nächsten Sitzung über die von Italien eingebrachten Abänderungen zu verständigen, damit die französische Resolution eventuell entsprechend abgeändert werden könne.

Darauf erhob sich Botschafter Nadolny und ersuchte den Präsidenten, zu erklären, warum er den von der deutschen Delegation vorgelegten Resolutionsentwurf überhaupt nicht gleichfalls erwähnt habe.

Der deutsche Resolutionsentwurf müsse als ein Abänderungsantrag zum französischen Vorschlag angesehen werden. Henderson entgegnete darauf, daß er den Vorschlag der deutschen Delegation nicht als Abänderungsantrag zum französischen Vorschlag ansehen könne.

Botschafter Nadolny meldete sich sofort zum Wort, um der Auslegung des Präsidenten zu widersprechen. Erstaunderer Weise ging der Präsident aber über die Wortmeldung des deutschen Vertreters, dessen innere Erregung allgemein bemerkt wurde, hinweg und schloß kurz darauf die Sitzung.

Politisches Allerlei

Kriegserklärung Paraguays an Bolivien?

Wie Havas aus Asuncion berichtet, wird die paraguayische Regierung dringlich den Kongreß einberufen, um von ihm die Genehmigung zu erhalten, Bolivien den Krieg zu erklären, um auf diese Weise die Lage zu klären und den anderen Ländern die Möglichkeit zu geben, ihrerseits Stellung zu nehmen.

Fischerboot von Dampfer gerammt

Kopenhagen, 22. Febr. Der deutsche Fischerdampfer „Brigitta Sturm“ überkam außerhalb des Hafens von Kopenhagen ein isländisches Fischerboot, das sofort sank. Neun Schiffer ertranken, acht wurden gerettet. Fünf von ihnen hatten sich an dem Anker des deutschen Schiffes festgehalten, die übrigen drei wurden von einem Rettungsboot an Bord genommen.

Effektenschiebungen in Württemberg

Stuttgart, 22. Febr. Der Zollfahndungs-Zweigstelle Friedrichshafen ist es gelungen, umfangreiche Schiebungen mit deutschen Wertpapieren aufzudecken. Ein in Baduz (Niederrhein) wohnender Reichsdeutscher hat in der Zeit von November 1932 bis Mitte Januar 1933 durch einen Landwirtssohn im schwäbischen Oberland deutsche Wertpapiere aus Auslandbesitz im Nominalbetrage von rund 400 000 Mark veräußern lassen. Der Gegenwert in Höhe von 345 000 Mark ist restlos ins Ausland zurückgebracht worden. Die Schiebung wurde in der Hauptsache mit süddeutschen Rentenwerten (Goldpfandbriefe) vorgenommen. Helferdienste leisteten zwei Österreicher und eine Privatsekretärin aus Baduz. Als die beiden Österreicher das Geschäft für eigene Rechnung weiter betreiben wollten, wurden sie in einem Gasthause dabei ert-

rappt, wie sie mehrere 9300 Mark an Inländer verkaufen wollten.

Neues aus aller Welt

Aufsehenerregende Verhaftung. Großes Aufsehen erregt in Leipzig die Verhaftung des Präsidenten des Interessenverbandes der Kraftfahrer und Sachverständigen für das Kraftfahrwesen am Landgericht in Leipzig, Eugen Lauber. Lauber wurde wegen Meineides, Konkursvergehens und anderer Verbrechen ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Rätelhafter Leichensund. Auf den Schienen der Bahnstrecke nach Hamburg wurde bei Rauen die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der offenbar einem Anschlag zum Opfer gefallen ist. Außer Schußverletzungen wies die Leiche noch zahlreiche andere Wunden auf, die anscheinend von einem schweren Fall herrühren. Es hat den Anschein, daß der junge Mann im Zuge überfallen, niedergeschossen und dann auf die Bahnstrecke geworfen wurde.

Mordmörder vom Grabstein erschlagen. Während der Beerdigung eines Einwohners in Tirschenreuth wurde der 12jährige Ministrant Bauer von einem umstürzenden Grabstein erschlagen.

Die Reue. Beim Bäckermeister Hölzl in Neunburg (Opf.) wurde im Oktober eingebrochen und ein Geldbetrag von über 400 Mark gestohlen, darunter Goldmünzen. Einem hiesigen Geistlichen wurde nun vor kurzem ein Betrag von 300 Mark übergeben, darunter auch die Goldmünzen, mit dem Ersuchen, die Summe dem Bäckermeister als dessen Eigentum auszuhandeln.

Die Todeskurve. — Zwei Schwerverletzte. In der berückhtigten Todeskurve zwischen Waldbüttelbrunn und Rößbrunn, die schon so manchen Verkehrsunfall verschuldet hat, ereignete sich wieder ein schweres Verkehrsunfall. Ein Würzburger Wagen wollte ein anderes Auto überholen und rutschte in scharfem Tempo aus der Kurve heraus gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert, die Insassen erlitten schwere Schädelbrüche.

Auswandererlos. — In Brasilien umgekommen. Am 4. Februar dieses Jahres ereignete sich in Brasilien durch einen Wolkenbruch, wobei sich große Gebirgsmassen lösten, ein schweres Unglück. Bei den ums Leben gekommenen Personen ist auch eine Duisburger Familie zu beklagen. Es handelt sich um den vor vier Jahren ausgewanderten Heinz Zwickhoff, seine Frau und seine beiden zwei und drei Jahre alten Kinder. Die Familie wurde während der Nacht von dem Unglück überrascht.

Saarländ. (Einbrecher machen große Beute.) Einbrecher haben die Geschäftsräume des Pelzhauses Linn in der Viktoriastraße heimlich und außerordentlich reiche und wertvolle Beute gemacht. Es fielen ihnen die wertvollsten Pelze und Pelzmäntel in die Hände. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt der Wert der gestohlenen Sachen rund 100 000 Frank.



Turnverein 1861 e. V.
Oberursel

Fastnachtsamstag, d. 25. Febr. 1933,
abends 7,01 Uhr, im Saale des Gasthauses
„Zum Taunus“

Großer Masken-Ball

Motto: „Der Schlager rollt“

3 Kapellen 3 Kapellen

Alle Närrinnen und Narren, groß und klein, ladet ein
Der Elfer-Rat des Turnvereins 1861.

Eintrittspreise: Herren (Nichtmitgl.) M 1,- — Mitglieder u.
Masken M .75 — Frauen und Aeltere M .50.

Tanzen frei! Alle Getränke werden verabreicht.

Deutsche Volks-Partei

Verammlung

am Freitag, dem 24. Februar, abends 8.30 Uhr.
im Saale des Hellpa-Restaurants, Luisenstraße 26.
Es sprechen über die bevorstehende Reichstags-
und Landtagswahl:

Frau Pleimes, Frankfurt am Main, und
Herr Geheimrat Runkel, Wiesbaden.

Zu der Versammlung sind alle, die mit unserer
Parole „Mit Hindenburg für ein nationales Deutsch-
land“ einig gehen, eingeladen. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Am Montag, dem 27. Februar 1933,

fährt ein Omnibus der Firma Johann
Röder & Söhne zum

Rosenmontags-Zug nach Mainz

Fahrtplan für Hin- und Rückfahrt 3.— RM. Abfahrt ab
Röppern um 8.40 Uhr, ab Friedrichsdorf 8.45 Uhr, ab
Homburg, Waisenhausplatz, um 9 Uhr. Rückfahrt ab
Mainz um 18 Uhr. — Karten sind beim Wagenführer der
Omnibuslinie Bad Homburg — Friedrichsdorf — Röppern
oder telefonisch (Röppern 40) erhältlich.

Zentrumspartei Oberursel

Mitglieder- Versammlung

am Freitag, dem 24. Februar 1933, abends
8.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Taunus“,
(kleiner Saal).

Tagesordnung:

a) Kandidatenfrage zur Stadtverord-
neten-Wahl.
b) Wahlvorbereitungen.

Es wird um vollzähliges Erscheinen ge-
beten. Der Vorstand.

Am Freitag, dem 24. Februar 1933,
abends 8.30 Uhr, treffen sich Freunde
und Anhänger der

„Notgemeinschaft
aus Grund- und Hausbesitz,
Handwerk und Gewerbe“,
im Restaurant „Eisenbahn-Hotel“, Luisen-
straße 111, Nebenzimmer.

„Eiserne Front“

Kampfleitung Bad Homburg

Öffentliche

Wahl-Kundgebung

am Freitag, dem 24. Februar 1933,
abends 8.30 Uhr im „Grünen Baum“,
in Altdorf.

Redakteur R. Gims, Frankfurt-M.

Spricht über das Thema:

„Freiheitsfront gegen Harzburger Front“

Eintritt 20 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg

Freiheit!

3- oder

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Balkon und Zubehör (Zentral-
heizung) an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.



Ihr Schicksal!
1933? Interess. Besch.
Geb.-Dat. Schreiben Sie an:
an d. ASTROLOG-INSTITUT,
P. Fürst, Berlin NW7, Paulstr. 43
Frei-Unterkostenlos! 1. Brief!

Holzversteigerung.

Samstag den 25. Februar 1933,
vormittags 9.30 Uhr anfangen, kom-
men im Seulberger Gemeindewald:

215 m Eichen-Scheit und Ästüppel,
275 St. Eichen-Wellen,
2300 St. Buchen-Stammwellen,
85 m Kiefern, Birken etc. Scheit
und Ästüppel,
25 m Lärchen-Ruthholz (Pfosten)
zur öffentlichen Versteigerung.

Zusammenkunft ist auf dem Roth-
laufsweg, am Eingang des Waldes,
Distrikt 16.

Seulberg, den 23. Februar 1933.

Der Bürgermeister.

Schwabachers

BUCHHANDLUNG UND ANTIQUARIAT

BERLIN W 8, WILHELMSTRASSE 43

Postcheck-Konto: Berlin NW 7, Nr. 1223

Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung

BILLIGE BÜCHER

Restauflagen / Gelegenheitskäufe

Andersens Märchen in 6 Bänden.

Mit Illustr. von W. Pedersen u. A. B.

Kleiner, 124 S. Halbleinen jetzt nur 4.80

Grillparzer, Fr., Gesammelte Werke in 4 Bänden.

Mit einer Einleitung von Professor Dr. Felix

Rosenberg. Ganzleinen (früher 9.— M) jetzt 3.80

Hauff, Wilh., Gesammelte Werke in 4 Bänden. Mit

einer Einleitung von Alexander von Gleichens-

Rufwurm. Halbleinen (früher 13.— M) jetzt 6.60

Hebbel, Friedr., Gesammelte Werke in 3 Bänden.

Mit einer Einleitung von Heinz Anselm.

Halbleinen (früher 16.25 M) jetzt 8.25

Heyse, Paul, Im Paradiese. Roman. Ganz-

leinen (früher 7.— M) jetzt 1.65

Paul, Adolf, Die vier Bettler der Gräfin

Königsmark. Roman. Gzln. (fr. 7.80 M) jetzt 1.65

Tausend und ein Tag. Orientalische Erzählungen.

Ausgewählt und eingeleitet von Paul Ernst.

1908 Seiten. Ganzleinen (früher 20.— M) jetzt 4. M

Thukydides, Geschichte des Peloponnesischen

Krieges. Übertragung von Theod. Braun.

642 S. Ganzleinen (früher 8.— M) jetzt 2.85

Voß, Richard, Römische Dorfgeschichten.

Ganzleinen (früher 6.— M) jetzt 1.65

Voß, Richard, Richards Junge. (Der Schön-

heitssucher.) Roman. Gzln. (fr. 6.80 M) jetzt 1.65

Kauft bei unseren Inferenten

Im Kreppelbacken

Sonder-Angebot!

Pflanzenfett garantiert rein, Tafel 27
G & F Moenol Qualitäts-Kokosfett 35
Feines Speise-Öl zum Kreppel- 40
backen Liter Pfd. 75 Pfd. 38
Zweifachen-Palmern 2 Pfd. 75 Pfd. 38
Gem. Marmelade 2 Pfd. 75 Pfd. 38

Wir haben vorübergehend unsere
Moenus Gold im Preise ermäßigt.
Benutzen Sie jetzt zum Kreppel-
backen die Gelegenheit und über-
zeugen Sie sich von der vorzüg-
lichen Qualität unserer
Moenus Gold Feinkost. 55
Morgar. Pf. 55

G & F Magnet-Mehl doppel ge- 25
sieht Pfd.

G & F Muszugs-Mehl extrafein 23
Pfund

G & F Weizen-Mehl hell 20, 18
Pfund

G & F Kaffee 60, 55, 50
reinschm. Pf.

Guatemala-Cofarica 70
Qualitäts-Kaffee 1/4 Pfd.

Denken Sie an 3 D F-Sparrmännchen's

Osterüberraschung!

SCHADE & FULLGRABE

Filiale Bad Homburg

Gichert das Vermögen der Ehefrau

mit geringen Kosten! Urkunde für 2.50 RM

Das Eigentum der Ehefrau, auch Möbel,
Klavier usw. ist unantastbar bei Vermö-
gensverfall, Pfändung, Konkurs pp. gegen-
über den Gläubigern des Ehemannes,
wenn dasselbe durch meinen Vertragssent-
wurf mit Vermögensverzeichnis gesichert
ist. — Aufklärung, auch über Schenkungen
usw. und Urkunde mit Anleitung zum
Selbstausfüllen (ohne Notar) gegen 2.50
RM durch Zahlkarte auf Postcheckkonto
Effen Nr. 26832 des

Peco-Verlag, Duisburg, Plessingstr. 20/22

— Vertreter an allen Plätzen gesucht! —

Bad Somburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 46 vom 23. Februar 1933

Sedenftage

25. Februar.

1634 Der Venerabilissimus Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein, Herzog von Friedland, in Eger gestorben.
1848 Wilhelm II., ehemaliger König von Württemberg, in Stuttgart geboren.

Sonnenaufgang 6,57. Sonnenuntergang 17,31.
Mondaufgang 7,14. Monduntergang 18,54.

Das Ende der deutschen Wolltönige

Der Riesenprozeß Lahusen beginnt. — Der größte Finanz- und Wirtschaftsstand.

Bremen, 22. Februar.

Der nunmehr nach mehrfachen Vertagungen am 28. Februar beginnende Strafprozeß gegen O. Carl Lahusen ist das Nachspiel zu einem der größten Konzernzusammenbrüche, den die deutsche Wirtschaft je zuvor erlebt hat. Zahlreiche größere und kleinere Unternehmungen wurden in den Strudel des Abgrunds gezogen. Der Zusammenbruch dieses Konzerns wirkte alarmierend weit über die Grenzen des Landes hinaus. Die im vordersten Rampenlicht der Anklage stehenden Männer dieses ganzen Geschehens sind und waren Gegenstand der leidenschaftlichsten Debatten. Heinz Lahusen mußte sich Ende Januar einer Nierenoperation unterziehen, und nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen ist Heinz Lahusen nicht verhandlungsfähig. Um den Prozeß nicht noch einmal vertagen zu müssen, entschloß sich das Gericht schweren Herzens, das Verfahren gegen Heinz Lahusen abzutrennen. Die komplizierten wirtschaftlichen Zusammenhänge, die finanziellen Transaktionen dieses Konzerns, überhaupt die ganze Materie des Prozesses setzen ein Maß von Fach- und Sachkenntnis nicht nur in handelsrechtlicher Beziehung, sondern auch auf dem Gebiete des internationalen Wollhandels voraus wie wohl selten zuvor. Mit Riesensummen arbeitende finanzielle Transaktionen, angebliche Scheingründungen u. a. m. spielen nicht nur in die Staaten des Kontinents hinein, sondern sie reichen mit ihren vielfachen und weitverbreiteten Verästelungen zum Teil über den Ozean nach Amerika.

Wie kam es zum Zusammenbruch?

Mittelpunkt dieses Monstreprozesses wird aber die Klärung der Frage nach den Gründen für den Zusammenbruch des Konzerns sein. In dem Eröffnungsbeschuß ist das Verfahren eröffnet wegen Konkursvergehens, Bilanzverschleierung, fortgesetzter Untreue und Kreditbetrugs gegen die Danabank.

Wie kam es nun zu dem ganzen Zusammenbruch? Diese Frage stellt sich nicht nur der Laie; auch Fachleute und Eingeweihte standen zunächst vor einem Rätsel. Um diesen Niederbruch ganz begreifen zu können, muß man sich einmal vor Augen führen, was die Nordwolle zur Zeit ihres Zusammenbruchs bedeutete.

Ein Riesenunternehmen von scheinbar unerschütterlicher Solidität. Ein Werk nach dem anderen kam unter die Herrschaft der Nordwollherren.

Im Juli 1931, am Tage der Zahlungseinstellung, umfaßte die NWK elf eigene Produktionsstellen, fünf Nebenbetriebe, sieben eng verbundene Gesellschaften, 22 eigene Verkaufskontoren, zwei eigene Repräsentanten in Übersee und eine eigene Einkaufsorganisation.

Der Todesstoß für die Danabank

Diesem scheinbar gewaltigen und glänzenden Unternehmen, dessen Glanz und Ausdehnung freilich nach den von der Anklage erhobenen Vorwürfen in erheblichem Maße durch Bilanzverschleierungen und Buchungsmanöver vorgepiegelt gewesen sei, standen nach dem Zusammenbruch, also nach dem Verlust des Aktienkapitals, Schulden im Betrage von etwa 235 Millionen Mark gegenüber, während die freien Vermögenswerte von dem Konkursverwalter auf rund 39 Millionen Mark bewertet wurden.

Unter den Großgläubigern stand die Darmstädter- und Nationalbank, der dieser Zusammenbruch offenbar den Todesstoß verleiht hat, mit 76 Millionen Mark an der Spitze.

Die Dresdner Bank hatte 27,7, die Commerz- und Privatbank 10,4, die DD-Banken 6, die gleichfalls in der Folge eingegangene Schröderbank in Bremen 6,3 Millionen Mark zu fordern. Auch Londoner und Schweizerische Bankhäuser waren mit Beträgen von 3 bis 6 Millionen Mark, eine Reihe anderer Auslandsbanken mit kleineren Beträgen betroffen. Von den Betrieben sind einige erhalten geblieben und scheinen heute wieder erfolgreich zu arbeiten.

Nach den Feststellungen des Gutachters sollen die Bilanzen des Konzerns, der die ganze Wollverarbeitung von der Schafzucht bis zum Betriebe des fertigen Strickprodukts, Luches usw. umfaßte, seit 1926 gefälscht worden sein.

Und zwar seien in den Jahren 1926 bis 1928 statt entsprechender Verluste noch Gewinne ausgewiesen worden, 1929 und 1930 Verluste, aber in einer von den wirklichen Verlusten abweichenden Höhe. Die Brüder Heinz und O. C. Lahusen sollen sich als Großaktionäre durch Dividenden- und Lantienenzahlungen widerrechtlich bereichert und die Gläubiger, vor allem die Banken, aufs Größtliche getäuscht haben.

Ein Krankenkassen-Kommissar

Zur Nachprüfung der Geschäftsführung und des Verwaltungsaufwandes der Krankenkassen.

Berlin, 22. Februar.

Das Reichskabinett ist Mittwoch zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, um sich mit der finanzpoli-



Ministerialdirektor Brandenburg.

der mit Nachdruck die Interessen Deutschlands im Luftfahrtverkehr des Völkerbundes vertrat.

tiemen Lage des Reiches zu beschäftigen. Entscheidungen sind noch nicht gefallen. Die beschlossenen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Aufhebung der Krankenkassen eingebracht werden im einzelnen in einer Verordnung festgelegt werden, die in den nächsten Tagen herauskommen soll.

Wie man in diesem Zusammenhang von zuständiger Seite hört, beabsichtigt man, einen Reichskommissar einzusetzen, der die Geschäftsführung der Krankenkassen, den Aufbau ihrer Organisationen und die Verhältnisse nachprüfen soll, die sich bei den Krankenkassen entwickelt haben. Dies soll vor allem im Hinblick auf die Tatsache geschehen, daß in den letzten Jahren ein ständiger erheblicher Rückgang der Einnahmen der Krankenkassen erfolgt ist, ohne daß aber der starke Verwaltungsaufwand dem angepaßt worden wäre. Die Aufgabe des neu einzusetzenden Reichskommissars soll also vor allem der notwendigen Nachprüfung des ganzen Krankenkassenwesens und den Vorbereitungen einer Krankenkassenreform dienen.

Reparaturzuschüsse auch für Wirtschaftsgebäude

Unter den Gegenständen, mit denen das Reichskabinett sich beschäftigt, befindet sich auch die Frage der Reparaturzuschüsse.

Die Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten dürfen nach einem Beschluß des Reichskabinetts in Zukunft auch für Instandsetzung landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude gegeben werden. Erweitert ist ferner die Befugnis des Reichsarbeitsministers zur Übernahme der Reichsbürgschaft für Instandsetzungsarbeiten. Die Bürgschaft kann auch für Kredite übernommen werden, die für die Instandsetzung landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude und für den Umbau von gewerblichen und landwirtschaftlichen Räumen zu Wohnungen gegeben werden.

Für diese Zwecke werden 20 Millionen zur Verfügung gestellt. Das macht, da 80 Prozent der Reparaturkosten von den Eigentümern zu tragen sind, eine weitere Arbeitsbeschaffung von 100 Millionen Mark aus. Dazu kommt dann noch der Nutzen, den auch die Landwirtschaft aus der Ausbesserung und Verbesserung ihrer Betriebe hat.

Für sie ist demnach noch mit einer weiteren Hilfe zu rechnen. Es ist nämlich der

Verwendungszwang für Inlandstäbe

(d. h. Weichkäse oder Quark) zur Herstellung von Schmelzkäse vorgegeben, worunter man die Weichkäse-Sorten versteht, die nur kurze Zeit zum Reifwerden brauchen.

Weitere Maßnahmen

Schließlich muß in dieser Aufzählung der nächsten Maßnahmen, die Erleichterung, Arbeit und Brot schaffen sollen, noch auf die beabsichtigte Senkung der Kraftfahrsteuer um rund 40 Prozent und auf den Plan hingewiesen werden, die Stadtrandiedlung energisch vorwärtszubringen, die vielen städtischen Arbeitern wieder eine Existenzgrundlage bieten soll.

Für die Stadtrandiedlung werden demnach weitere Mittel zur Verfügung gestellt.

Wenn das Reichskabinett sich nun mit der finanziellen Lage beschäftigt, so soll mit diesen Beratungen der Unterbau für die praktische Durchführungsmöglichkeit der geplanten Hilfsmassnahmen geschaffen werden.

Erhöhung von Delzöllen

Auf Grund der Kündigung einzelner Positionen des deutsch-französischen Handelsabkommens kommen mit Wirkung vom 1. März 1933 die Vertragszölle von 2,50 Mark je Doppelzentner für Rapsöl und Rübsöl, Erdnußöl und Baumwollsaatöl in Fortfall und an deren Stelle treten die autonomen Sätze von 4 Mark je Doppelzentner.

Sprengung einer Zentrumsversammlung

Stegerwald tödlich angegriffen.

Krefeld, 22. Februar

Die Zentrumsversammlung hatte in der Stadthalle eine Versammlung einberufen, in der Reichsminister a. D. Stegerwald die Hauptrede halten sollte.

Als Stegerwald anfangs seiner Rede gegen den Aufbruch der Reichsregierung polemisierte, erhob sich von der Tribüne Widerspruch, der sich allmählich verstärkte und zu einem großen Tumult führte. Herbeigerufene Schutzpolizei versuchte die politischen Gegner von den Tribünen herauszudrängen. Hierbei kam es zu neuen Zusammenstößen, die sich dann im Saale selbst fortsetzten. Auch Stegerwald selbst wurde tödlich angegriffen. Die Versammlung wurde von der Polizei aufgelöst.

Das Polizeipräsidium gibt folgenden Bericht:
Die am 21. dieses Monats in der Stadthalle stattgefundene Versammlung der Zentrumsversammlung war von etwa 1200 Personen besucht, darunter auch einer größeren Zahl Angehöriger anderer Parteien und Verbände. Die

Versammlung mußte vorzeitig aufgelöst werden, da infolge einer Heftigkeit des Redners Ruhe und Gegenrufe erfolgten, die sich in Verbindung mit dem Wurf einer Rauchpatrone zum Tumult steigerten.

Amtliche Untersuchung — Mißbilligung Papens

Berlin, 22. Febr. Nach Mitteilung aus Kreisen der kommunalistischen preussischen Staatsregierung ist eine amtliche Untersuchung der Vorfälle bei der Stegerwald-Versammlung in Krefeld eingeleitet worden. Reichskommissar von Papen hat seine Mißbilligung über die Vorfälle ausgesprochen.

Durchschnittene Lautsprecheranlage in Münster

Münster, 22. Febr. Als die von der Zentrumspartei nach der Halle Münsterland einberufene Wahlversammlung eröffnet werden sollte, wurde festgestellt, daß die Lautsprecheranlage durchschnittet war. Während der Fertigstellung der Anlage kam es zu einer Schlägerei. Als erster Redner ergriff der beurlaubte Oberpräsident Gronow das Wort, der sich scharf gegen die Gegenkundgebungen wandte. Auch die Lautsprecheranlage wurde nochmals unterbrochen. Schließlich griff die Polizei ein und stellte die Ruhe wieder her. Als zweiter Redner sprach Reichsfängler a. D. Dr. Wirth.

SA und Stahlhelm als Hilfspolizei

Wittenberge, 22. Febr. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es in der Nacht zu einem schweren Zusammenstoß, in dessen Verlauf ein Nationalsozialist lebensgefährlich verletzt wurde. Zur Unterstützung der Polizei wurden SA- und Stahlhelmeute zu Patrouillen eingesetzt. Die Täter entkamen. Die Polizei nahm eine sofortige Durchsuchung beim Bruder eines Geflüchteten vor. Dabei wurde eine Geheimdruckerei gefunden. Waffen und Munition wurden beschlagnahmt.

Höhepunkt der Arbeitslosigkeit?

Berlin, 23. Februar.

Am 15. Februar waren nach dem Bericht der Reichsanstalt bei den Arbeitsämtern rund 33 000 Arbeitslose mehr gemeldet als Ende Januar. Die Reichszahl der Arbeitslosen an diesem Stichtage bleibt mithin mit rund 6 047 000 um rund 80 000 hinter der entsprechenden Zahl des Vorjahres zurück.

Das SA-Verbot im Saargebiet

Aus dem Bericht an den Völkerbundsrat.

Genf, 22. Februar.

Das Völkerbundssekretariat hat den Viertelsjahresbericht der Regierungskommission über die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1932 veröffentlicht.

Im politischen Teil dieses Berichtes wird in breiter Darstellung die am 8. November von der Regierungskommission ausgesprochene Auflösung aller nationalsozialistischen Organisationen im Saargebiet behandelt. Mit einer Beweisführung, die an Dürftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, wird behauptet und nachzuweisen versucht, daß die aufgestellten Organisationen einen rein militärischen Charakter gehabt hätten.

Wie es um die Beweisraft der hierfür angezogenen Argumente bestellt ist, geht daraus hervor, daß z. B. schon die Tatsache, daß eine Standarte dieselbe Nummer getragen hat wie das ehemalige Saarbrücker Infanterieregiment 70, als belastend hingestellt wird.

Roosevelts Mitarbeiter

Die Kabinettsbildung in USA.

Newyork, 22. Februar.

Der künftige Präsident Roosevelt hat bekanntgegeben, daß in das neue Kabinett Senator Hull als Staatssekretär des Äußeren und William H. Woodin als Schatzminister eintreten werden.

Der Kongreß beschloß nach längeren Besprechungen bei der Häuser, dem künftigen Präsidenten Roosevelt geradezu diktatorische Vollmachten zur Festlegung des Budgets und zur Reorganisation der Bundesverwaltung zu erteilen.



Der Welt größtes Lichtzeichen

Die I. G. Farbenindustrie hat auf ihrem Werk Levertusen das größte freihängende Lichtzeichen der Welt angebracht. Der Name des Gründers der Farbenwerke vorm. Friedr. Bayer u. Co. einen Lichtreis von 70 Metern und setzt sich aus Buchstaben zusammen, deren jeder 12 Meter groß ist. Das Lichtzeichen ist bis 10 Kilometer weit zu sehen.

Der Vetter aus Amerika

ROMAN VON HANNS ZOMACK

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

6. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Frau von Schellhagen nickte nur stumm und schritt rasch nach dem Vestibül.

Die Brüder Aien hielten sich diskret im Hintergrunde und überließen vorläufig alles Weitere dem Sanitätsrat. „Darf ich ihn sehen?“ fragte Frau Lissi den Arzt, als sie abgelegt hatte.

„Gewiß, gnädige Frau! Wenn Sie mir versprechen, ganz ruhig und beherrscht zu sein, so darf ich es Ihnen nicht verwehren. Ich hoffe sogar, daß dem Patienten Ihre Nähe wohlzutun wird. Vielleicht könnten Sie es einrichten, mir einige Tage bei der Pflege des Kranken zur Seite zu stehen.“

„Das ist soviel so mein fester Wille, Herr Sanitätsrat. Ich will mithelfen, ihn gesund zu pflegen.“

„So kommen Sie mit mir, gnädige Frau, aber seien Sie bitte ganz ruhig.“

Mit bleichem, aber beherrschtem Gesicht stand die junge Frau gleich darauf am Bett Gerhard Hartmanns. Leise rollten ein paar Tränen über ihre Wangen, als sie in das blutleere Gesicht ihres Verlobten sah und seinen schrecklich röchelnden Atem vernahm.

Möglichst schlug er die Augen auf und sah lange verständnislos um sich. Dann aber ging ein freudiges Erkennen über sein Gesicht und seine Lippen bewegten sich.

„Lissi, liebe Lissi“, klang es fast tonlos; dann lag er wieder mit geschlossenen Augen regungslos und still. Nur der unheimlich klingende Atem war das Zeichen, daß er noch lebte.

Erschüttert wandte sich Frau Lissi ab und verließ rasch das Zimmer.

Draußen war es mit ihrer Beherrschung vorbei. Sie sank laut aufschluchzend auf einen Sessel.

Sanitätsrat Vöfler, der ihr gefolgt war, versuchte sie zu beruhigen, was ihm auch nach großer Mühe gelang.

„Mit Klagen ist da nichts getan, gnädige Frau“, ermahnte sie der Arzt. „Wir beide, Sie und ich, brauchen unsere Kraft, wenn wir Baron Hartmann retten wollen.“

Die letzten Worte des Arztes gaben Frau Lissi die verlorenene Fassung wieder. Sie richtete sich plötzlich von ihrem Stuhle auf und reichte dem Sanitätsrat die Hand.

„Ich will mich beherrschen, Herr Sanitätsrat“, sagte sie mit bebender Stimme, „doch traß mich dieser schwere Schlag in der Stunde meines höchsten Glücks. Wer sollte da nicht für einen Moment den Kopf verlieren? Aber sagen Sie mir, Herr Sanitätsrat, wer hat auf meinen Verlobten geschossen? Hat man den Mörder bereits gefaßt?“

„Nein, wir haben noch keine Ahnung von den eigentlichen Zusammenhängen. Aber die Mordkommission, die Herr Aien telephonisch verständigte, muß jeden Augenblick von München eintreffen. Wenn ich Ihnen jetzt noch einen guten Rat geben darf, Gnädigste, so legen Sie sich für kurze Zeit hier auf den Divan. Sie sehen wirklich sehr angegriffen aus und werden sicher den Kriminalbeamten heute noch manche Auskünfte geben müssen.“

Frau von Schellhagen fühlte sich im Moment wirklich sehr schwach, und so kam sie dem Verlangen des Arztes ohne Zögern nach. —

Peter und Alexander Aien hatten sich inzwischen im Arbeitszimmer des Barons das Frühstück servieren lassen. Mit Genuß schlürften sie den heißen, starken Mokka, der ihnen nach der durchwachten Nacht ungemein wohlthat.

Als sie dann bei der Zigarette angelangt waren, begann Peter Aien seinem Bruder von der heutigen Unterhaltung mit Hans Fürst zu berichten.

Alexander machte große Augen; aber je mehr Peter dem Schluß zu kam, desto unruhiger wurde er.

„Und nach alledem brachtest du es fertig, sozusagen mitten im Gespräch abzubrechen und hierherzukommen?“ fragte er schließlich topfschüttelnd. „Peter, nimm es mir nicht übel, aber ich fürchte, du hast damit den größten Vordrines Lebens geschossen.“

„Du redest, wie du es verstehst“, erwiderte Peter Aien ungnädig. „Sollte ich vielleicht Frau Lissi in die Konversation mit hineinverstricken? Nein, mein lieber Alex, wenn ich auch älter bin und kein so routinierter Schürzenjäger wie du, so besitze ich doch scheinbar etwas mehr Taktgefühl im Umgang mit Frauen. Die arme Lissi hätte in ihrer Verzweiflung gar nicht gewußt, was sie mit den Worten ihres Veters anfangen sollte, und hätte womöglich sonst etwas herausgelesen.“

„Zum Teil magst du recht haben. Aber hätte sie nicht doch nur die Wahrheit aus dem Gespräch erkennen können, die sie früher oder später bestimmt erfahren muß? Oder zweifelst du wirklich noch immer ernstlich daran, daß Hans Fürst nichts anderes als ein gerissener Hochstapler und sicher auch der Mörder ist, der Baron Hartmanns Leben bedrohte? Aus deinen Worten könnte man es beinahe schließen.“

„Mein lieber Alexander, ich will dir offen sagen, daß ich beim besten Willen nicht glauben kann, Hans Fürst sei ein Verbrecher. Ich urteile da natürlich nur rein gefühlsmäßig. Ein Mann wie er würde sich aber bestimmt nicht so verraten, wenn er schuldig wäre.“

„Es kann ein ganz raffiniertster Trick sein, in dem er möglicherweise Spezialist ist.“

Peter Aien schüttelte den Kopf:

„Nein, das glaube ich niemals, dazu sind seine Worte zu kompliziert. Ich glaube aber, daß Fürst von dem

ganzen Fall mehr weiß als wir. Warum schlich er wohl gleich uns dem Baron nach? Was mochte ihn dazu bewegen haben? Ist er der Mörder, so wäre natürlich die Antwort da. Aber wenn nicht, weshalb dann? Und warum sollte er vor allem Baron Hartmann nach dem Leben trachten? Kannst du mir einen vernünftigen Grund dafür nennen?“

„Aber gewiß, Peter, sogar zwei. Es könnte sich — zumal wenn er wirklich der echte Vetter Lissi und sein Schwindler wäre — um reine Eifersucht handeln. Zweifellos ist ihm seine schöne Rusine nicht gleichgültig, was man ja auf den ersten Blick sieht. Ist er aber ein Hochstapler, so muß er ein doppeltes Interesse an Hartmanns Verschwinden haben. Denn dann hat er zweifelsohne vor, ganz Waldruh in seinen Besitz zu bringen, wobei ihm der Baron ebenfalls im Wege ist, da er ja schließlich nur durch eine Heirat mit Frau Lissi Herr über ihren Besitz werden kann.“

Peter Aien zog ein gelangweiltes Gesicht.

„Ich hatte dich um vernünftige Gründe gebeten“, erwiderte er gähnend, „und du erzählst mir hier mit dem ernsthaftesten Gesicht banale Dinge, die ich allein weiß. Nein, ich nehme an, dem ganzen Fall — denn ein solcher ist es nun durch den Mordversuch und die merkwürdigen Enthüllungen Hans Fürsts geworden — liegt etwas anderes zugrunde — ein Geheimnis, von dem wir noch gar keine Ahnung haben. Sicher spielt auch noch eine vorläufig unbekannte Person mit hinein. Apropos — was hältst du von den drei Schüssen, die wir gestern nacht zuerst hörten? Wer mag sie abgegeben haben? Junterer kann es nicht gewesen sein, wie wir zuerst vermuteten, denn der Mann kam ja erst viel später, und zwar mit dem Motorrad.“

„Es könnten Wilderer gewesen sein, die gerade Beute machten.“

„Ja, das ist allerdings möglich. Dann wäre die Erklärung einfach und ohne Bezug auf unseren Fall.“

In Alexander Aiens Gesicht blitzte es plötzlich merkwürdig auf, als er nach einer kurzen Pause beiderseitigen Schweigens sagte:

„Wie kommt es eigentlich, daß wir den Mordversuch an Baron Hartmann noch nie mit den Wilderern in Zusammenhang gebracht haben? Das wäre doch entschieden die einfachste Formulierung. Ich glaube, nur der Umstand ist daran schuld, daß du gestern mit der vorgefaßten Meinung in den Wald gingst, es müsse sich in dieser Nacht irgend etwas Geheimnisvolles ereignen. Das lenkte unsere Gedanken von Anfang an in ganz bestimmte Bahnen. Meinst du nicht auch?“

„Dein Einwurf ist durchaus berechtigt, mein lieber Alex, aber ich halte ihn trotz allem nicht für stichhaltig. Meines Erachtens wäre es dann zu einem Kampf gekommen, an dem sicher mehrere Personen beteiligt gewesen wären. Wilderer sind im allgemeinen Leute, die nur dann die Waffe auf einen Menschen anlegen, wenn sie aufs äußerste bedroht sind. Dieses Motiv fehlt hier aber vollständig. Nein, nein, es handelt sich ganz bestimmt um einen vorbedachten Mord, und der Täter wußte genau, wann der Baron auf der Wildfläche erscheinen würde. Ganz abgesehen davon, spricht ja schon die Anwesenheit Hans Fürsts gegen deine Annahme.“

„Könnte Fürst, als er von dem beabsichtigten nächtlichen Streifzug des Barons hörte, nicht genau wie wir auf den Gedanken gekommen sein, die Beschützerrolle zu spielen?“

„Damit widersprichst du deiner Meinung von vorhin und machst aus einem schwarzen Schaf ein weißes.“

„Gewiß, aber ich gebe mir eben Mühe, den Fall einmal so kühl und objektiv wie nur irgend möglich zu betrachten.“

„Das ist entschieden sehr lobenswert, mein lieber Alex, trotzdem — ich kann mir nun mal nicht helfen, ich sehe den Fall mit anderen Augen an. Aber halt, da unten fährt soeben das Auto der Mordkommission vor. Nach dich bereit, unser Freund Bäuerle holt uns ab zur Besichtigung des Tatorts. Und noch eine Bitte: Laß mich möglichst allein mit den Münchener Beamten verhandeln, denn ich möchte nicht, daß Hans Fürst jetzt schon in die Affäre verwickelt wird.“

Alexander nickte stumm und folgte seinem Bruder nach unten.

* * *

Draußen auf der großen Waldwiese, die jetzt im hellsten Sonnenlicht lag, standen Kommissar Bäuerle mit Beamten, Peter und Alexander Aien sowie der Förster Junterer, den man ebenfalls als Zeugen vernehmen wollte.

An der Stelle, auf der man Baron Hartmann gefunden hatte, war das Gras noch niedergetreten.

Peter Aien erzählte in großen Umrissen, was er in der gestrigen Nacht hier im Walde gesehen und gehört hatte.

„Sie behaupten also, daß Baron Hartmann geschossen hat, Herr Aien?“ fragte Kommissar Bäuerle nachdenklich, als der andere mit seinem Bericht fertig war.

„Allerdings! Den Baron packte scheinbar seine Jägerleidenschaft, und er schob den Revolver. Unmittelbar darauf legte der Mörder auf ihn an“, entgegnete Peter Aien. „Der Klang der beiden Schüsse war ein durchaus verschiedener, und meine Ohren sind auf derartige Kleinigkeiten verzeußelt gut trainiert. Je öfter ich über die Sache

nachdenke, desto mehr komme mir sogar zu der Überzeugung, daß der zweite Schuß möglicherweise gar nicht aus einem Gewehr, sondern aus einem größeren Revolver stammte.“

Der Schießachverständige der Mordkommission, der bisher ziemlich uninteressiert zugehört hatte, wurde plötzlich lebendig.

„Damit dürften Sie aller Wahrscheinlichkeit nach den Nagel auf den Kopf getroffen haben, Herr Aien“, sagte er, weiter nach vorn tretend. „Ich habe mir vorhin von Herrn Sanitätsrat Vöfler die Kugel geben lassen, die Professor Steiner heute morgen operativ entfernte. Dieses Geschloß gab mir schon allerhand zu denken. Es handelt sich ganz zweifelsohne um eine Revolverkugel von einem hierzulande wenig gebräuchlichen Kaliber. Die Waffe muß außerdem nur geringe Durchschlagskraft besessen haben, sonst wäre es kein Stedtschuß geworden. Aus der Kugel allein kann ich natürlich keine sicheren Rückschlüsse auf das Fabrikat der Waffe ziehen, doch vermute ich, daß sie amerikanischen Ursprungs sein mag.“

Alexander Aien warf seinem Bruder einen vielsagenden Blick zu, den dieser mit einem nervösen Achselzucken beantwortete.

„Möchte nur wissen, wie die Halunken von Wilderern zu solch einer Schußwaffe kommen sollen“, murmelte Kommissar Bäuerle, während er das Geschloß, das ihm der Schießachverständige aushändigte, nachdenklich durch seine Finger gleiten ließ. „Diese Sorte Menschen schleht doch nur mit dem Gewehr — weshalb sollten sie noch solch ein Mordinstrument mißschleppen?“

„Ich nehme beinahe als sicher an, daß Baron Hartmann nicht den Wilderern, sondern einem gänzlich unbekannten Täter zum Opfer fiel“, entgegnete da Peter Aien gelassen.

„Nanu, Herr Aien, wie kommen Sie darauf? Hatten Sie schon heute nacht dieses Gefühl, oder brachten Sie erst die Worte des Sachverständigen auf den Gedanken?“

„Es war meine feste Überzeugung von Anfang an, Herr Bäuerle.“

„Ah — und Sie sagten mir kein Sterbenswörtchen davon?“

„Ich wollte Sie möglichst wenig beeinflussen, denn natürlich kann ich mich irren.“

„Gut! Aber ich glaube fast, Sie irrten sich nicht. Der Fall liegt komplizierter als ich ahnte.“

Es entstand eine kleine Pause, dann fuhr der Kommissar fort:

„Welches Motiv könnte der Tat zugrunde liegen?“ Er wandte sich plötzlich an den Förster. „Wissen Sie vielleicht, ob Baron Hartmann irgendwelche Feinde hatte, Herr Junterer?“

Der Förster lächelte verlegen und wollte scheinbar nicht recht mit der Sprache heraus.

„Neben Sie“, drängte da der Kommissar, „Sie haben anscheinend einen Verdacht, wie ich Ihrem Gesicht ansehe. Rufen Sie immerhin mit der Sprache heraus, jeder Fingerzeig ist wichtig.“

Junterer machte noch immer einen unentschlossenen Eindruck. Als aber der Kommissar nicht loder ließ und auch Peter Aien auf ihn einredete, sagte er schließlich:

„Mein Verdacht ist äußerst vage, und es wäre mir sehr peinlich, wenn ich durch meine Worte einem Unschuldigen Ungelegenheiten bereiten würde. Baron Hartmann war im allgemeinen so beliebt, daß die Annahme, er besäße einen Feind, der ihm nach dem Leben trachtet, beinahe absurd erscheint. Dennoch fühlte er sich in letzter Zeit bedroht.“

„Er fühlte sich bedroht?“ unterbrach ihn Peter Aien topfschüttelnd.

„Ja, meine Herren, es ist so. Ich weiß selbst nicht, ob es nur eine fixe Idee von Baron Hartmann war, aber er erblickte in dem erst vor kurzem aufgetauchten Vetter Frau von Schellhagens einen persönlichen Feind, dem er scheinbar das Schlimmste zutraute. Herr Fürst wirkte wie ein rotes Tuch auf ihn. Ich will allerdings ebenso offen zugeben, daß auch ich mich eines leisen Mißtrauens gegen Herrn Fürst nicht erwehren konnte, und zwar kam ich ganz unabhängig von des Herrn Barons Meinung darauf. Ich aber selbst nicht mehr, welche Gedankengänge mich darauf brachten. Möglich ist es übrigens auch, daß Herr Baron Hartmann eifersüchtig auf Herrn Fürst war, denn man munkelte in der Gegend, der Amerikaner bemühe sich ebenfalls um die Hand Frau von Schellhagens. So, das ist alles, was ich über die Affäre weiß, meine Herren; ich wäre Ihnen jedoch sehr dankbar, wenn Sie meine Angaben äußerst diskret behandeln würden, denn ich möchte absolut nicht mit Herrn Fürst zusammengeraten.“

„Diskretion ist in diesem Falle natürlich Ehrensache, Herr Junterer“, erwiderte der Kommissar. „Uebrigens sagten Sie mir durchaus nichts Neues. Ich weiß bereits von der Feindschaft der beiden. Nur ist mir unbekannt, daß dieselbe von selten des Herrn Barons so heftige Formen annahm. Sie sagten vorhin, der Baron habe sich bedroht gefühlt. Woraus leiteten Sie diese Annahme eigentlich ab?“

„Ja, richtig“, erwiderte Junterer hastig, „die Hauptsache habe ich natürlich vergessen. Es ist schon einmal auf den Baron geschossen worden, und zwar am heiligsten Tage. Der Schuß verfehlte Gott sei Dank sein Ziel. Als ich wenige Tage darauf mit dem Herrn Baron und meinem Gehilfen durch den Wald ging und wir zufällig Herrn Fürst begegneten, murmelte der Baron leise, aber doch deutlich genug, daß ich es hören konnte, vor sich hin: Du bist der Halunke, der mir nach dem Leben trachtet, ich weiß es jetzt genau. Aber, bei Gott, das nächste Mal sei es dir schlecht bekommen! — Noch mindestens eine halbe Stunde lang trug der Baron ein merkwürdig verstörtes Wesen zur Schau. Sonderbar im höchsten Grade war es übrigens auch, daß wir von da an sehr oft Herrn Fürst begegneten, wenn wir zu dritt durch den Wald gingen.“

Fortsetzung folgt